

Sturmklammern am Steildach: Wann die Windsogsicherung über die Haltbarkeit der Deckung entscheidet · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Eine neue Dacheindeckung schützt ein Steildach nur dann zuverlässig, wenn neben Material und Unterbau auch die mechanische Befestigung gegen Windsog berücksichtigt wird. Der Beitrag „Sturmklammern am Steildach“ erläutert, weshalb Deckungselemente gegen Sogkräfte gesichert werden müssen und wie Windlastzone, Dachgeometrie und Klammerbild zusammenhängen. Dieser Ratgeber richtet den Fokus auf die praktische Einordnung am Bestandsdach: Welche Anzeichen deuten auf eine unzureichende Windsogsicherung hin, wann eine Nachrüstung infrage kommt und welche Angaben Fachbetriebe für eine belastbare Prüfung benötigen.

Warum die Befestigung entscheidend ist

Bei Sturm wirken auf ein Steildach Sogkräfte, die einzelne Ziegel oder Dachsteine anheben können. Verschiebt sich die Deckung, können Wasser sperren freigelegt und Feuchtigkeit in den Aufbau eindringen. Verfalz und Eigengewicht allein reichen dafür nicht aus. Sturmklammern verbinden die sichtbaren Deckungselemente mit der Traglattung und übertragen die Sogkräfte in den Unterbau. Ihre Art, Anzahl und Verteilung sind deshalb für die rechnerische Standsicherheit wesentlich. Bei einer Neueindeckung gehört die Windsogsicherung von Anfang an zur Planung. Material, Unterbau und Befestigung wirken nur gemeinsam, auch wenn hochwertige Ziegel oder Dachsteine eingesetzt werden.

Windsogsicherung ist nicht überall gleich

Deutschland ist in Windlastzonen eingeteilt. Die erforderliche Sicherung hängt unter anderem von der Zone, der Gebäudehöhe, der Geländeform, der Dachform und der Dachneigung ab. Auch die Lage auf der Dachfläche ist entscheidend: In Innenbereichen sind die Sogkräfte geringer als am Rand, an Ecken können sie deutlich höher ausfallen. Dementsprechend wird ein gestuftes Klammerbild verwendet. Im Innenbereich kann eine geringere Anzahl genügen, während Randbereiche stärker gesichert werden. Eckbereiche benötigen häufig die höchste Klammerzahl, oft in Form einer Vollklammerung. Eine gleichmäßige Sicherung über die gesamte Fläche ist daher nicht automatisch erforderlich. Welche Ausführung im Einzelfall ausreichend ist, muss anhand der örtlichen Belastung und des geltenden Standes der Technik ermittelt werden.

Hinweise am vorhandenen Steildach

Die rechnerische Angemessenheit einer bestehenden Windsogsicherung lässt sich durch bloßes Betrachten rarely nicht abschließend beurteilen. Es gibt jedoch auffällige Anhaltspunkte: Nach Sturmereignissen können Ziegel oder Dachsteine verschoben beziehungsweise angehoben sein. Auf dem Boden oder in der Rinne liegende Klammern deuten auf gelöste Befestigungen hin. Bei einer Dachinspektion fallen außerdem fehlende, sichtbar beschädigte oder korrodierte Klammern sowie ungleichmäßige Klammerbilder auf. Solche Beobachtungen ersetzen keine Zustandsprüfung durch einen Fachbetrieb. Sie zeigen aber, wo eine vertiefte Prüfung sinnvoll ist und welche Schäden bereits aufgetreten sein könnten.

Wann eine Nachrüstung sinnvoll ist

Eine nachträgliche Verbesserung kommt beispielsweise infrage, wenn am Bestandsdach eine offensichtlich unzureichende Klammerung erkennbar ist oder nach einem dokumentierten Sturm Schäden an der Deckung aufgetreten sind. Einzelne abgehobene Elemente können Schäden an Lattung, Unterdeckung und Innenraum nach sich ziehen. Bevor Maßnahmen festgelegt werden, sollte der Zustand der Deckung, der Traglatte und der vorhandenen Befestigungen geprüft werden. Auch geplante Veränderungen wie eine spätere Photovoltaik-Montage, eine zusätzliche Dämmung oder andere Arbeiten am Dach sind relevant, weil sie die Konstruktion und die Nutzung beeinflussen können. Die passende Ergänzung hängt somit vom tatsächlichen

Aufbau ab und sollte nicht ohne Prüfung allein nach einem festen Muster erfolgen.

Was für eine fachgerechte Beurteilung wichtig ist

Eigentümer können die Beurteilung erleichtern, indem sie Dachform, ungefähre Dachneigung und erkennbare Bauteile dokumentieren. Hilfreich sind außerdem Beobachtungen nach früheren Stürmen, etwa verschobene Deckungselemente oder heruntergefallene Klammern. Bekannte Schwachstellen an First, Traufe und Anschlüssen sollten ebenfalls angesprochen werden. Für das weitere Vorgehen bietet der Beitrag „Dachwartung: Selbst prüfen, was wichtig ist“ eine ergänzende Grundlage zur Einordnung sichtbarer Dachbereiche. Die abschließende Auswahl eines Klammertyps, der erforderlichen Anzahl und des Klammerbilds sollte dagegen anhand der konkreten Dachsituation und der technischen Anforderungen erfolgen.

Weitere Dokumente zum Thema

[Sturmklammern am Steildach: Wann die Windsogsicherung über die Haltbarkeit der Deckung entscheidet](#)

[Zugehöriges Dokument](#)